

Aktive und passive FDI der österreichischen Wirtschaft – einige kritische Bemerkungen

Heinz Hollenstein,
KOF Swiss Economic Institute, ETH Zürich

7. FIW Workshop
Ausländische Direktinvestitionen
Wien, 16. Oktober 2008

Aufgabe

- Kommentar zu zwei Beiträgen zu FDI
 - Passive FDI: S. Sieber
 - Aktive FDI: G. Hunya
- Gemeinsamkeiten
 - Bei beiden Beiträgen handelt es sich um eine deskriptive Analyse -
→ der Titel der Session I “*Determinanten* von FDI” ist nicht ganz angebracht
 - In beiden Fällen:
 - Aktuelle Position Österreichs
 - Potentiale und künftige Entwicklungen
 - Wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen

Teil I

Aktive FDI österreichischer Firmen

G. Hunja

Wichtigste Ergebnisse

- FDI erfolgen in drei geografisch von innen nach aussen kreisförmig angeordneten “Gürteln” mit je einem westlichen und einem östlichen Teil
- Je weiter weg eine Region, umso geringer ist das Investitionsvolumen, aber umso höher die Wachstumsrate der FDI
 - Allerdings: Präsenz in Asien sehr schwach (sogar abnehmend)
 - Schwerpunkt des FDI-Wachstums: Osteuropa
 - *Österreich ist ein regionaler und nicht ein globaler Player*
 - Schwache Präsenz in Asien: beunruhigend / verpasste Chancen
- Treiber von FDI:
 - Profitabilität / Markterschliessung
 - Geschäfts-DL und (immer mehr) Finanz-DL

- Wirtschaftspolitik
 - Ausgangspunkt
 - Beschränkter geografischer Radius der FDI ist eine Schwäche
 - Wirtschaftspolitische Postulate
 - (noch nicht aktive) KMU zu FDI ermutigen
 - Förderung des Wachstums von KMU, damit diese grösser werden und damit die Reichweite ihrer FDI steigern können
 - Ziel: *stärkere Präsenz in Asien*

Bemerkungen zu den Resultaten

1. Zur zahlenmässigen *Dominanz der KMU* unter den Investoren
 - Ist die Dominanz ausgeprägter als in anderen vergleichbaren Ländern?
 - Ohnehin: das skizzierte Muster der FDI-Ströme reflektiert das Verhalten der grossen Firmen, da ja diese das FDI-Volumen dominieren
 - *Deshalb*: Ist der Schluss richtig, dass Österreich auf fernen Märkten schwach vertreten ist, weil KMU die FDI-Ströme dominieren
 - Falls nein, müsste die vollständige Fokussierung auf KMU bei den Aussagen zur Wirtschaftspolitik revidiert werden
2. Zur *Regionalstruktur* der FDI
 - Grundsätzlich: Österreich kann nicht überall gleich präsent sein; das Engagement widerspiegelt die (statischen) *komparativen Vorteile*
 - Da vor allem im 2. und 3. Gürtel das Wachstumspotential noch auf lange Zeit hinaus sehr gross ist, birgt die Spezialisierung der FDI auf Mittel- und Osteuropa anhaltend grosse Chancen

3. Ergänzung der Untersuchung durch eine “*Shift-Share*”-Analyse, d.h.
- Aufteilung des FDI-Wachstums in 3 Komponenten, die sich aus der Gegenüberstellung der österreichischen und der weltweiten Entwicklung ergeben (spezifisch österr. Spezialisierungsmuster)
 - Güterstruktur-Effekt (G)
 - Regionalstruktur-Effekt (R)
 - Residuum = nicht durch G- und R-Effekt “erklärte” Differenz zwischen der österreichischen und der weltweiten Entwicklung
 - Im Ergebnis: Wo liegen die Stärken / Schwächen Österreichs bezogen auf die weltweite Entwicklung → Benchmarking
 - Residuum: positiv / negativ ? Wie lässt sich dieses erklären?
 - Vorteil gegenüber der im Paper verwendeten Methode
 - Benchmarking liefert ein in den internationalen Zusammenhang gestelltes Gesamtbild der vorliegenden nationalen Detailbeschreibung
 - Detailinformation (ohne Benchmarking) ist aber auch sehr interessant; die beiden Ansätze ergänzen sich

4. Wirtschaftspolitik

- Die Vorschläge sind sehr vage (“Ermutigung von KMU”) bzw. kaum realisierbar (“Förderung des Wachstums von KMU”)
- Zentral sind m.E.
 - Förderung der Wissens-/Technologiebasis der Unternehmen
 - Verschiebung der komparativen Vorteile in einer Art und Weise, dass *in Zukunft* vermehrt auch eine weltweite Präsenz möglich wird (auch für KMU)
 - Attraktivität steigern für wissensbasierte Tochtergesellschaften mit Sub-Headquarter in Österreich, die auch bez. *aktiven FDI* eine wichtige Rolle spielen können
 - Stärkung der Präsenz von KMU an entfernteren Standorten
 - Etablierung von “Hubs” in wichtigen Märkten
 - Förderung der Zusammenarbeit von KMU in weit entfernten Märkten (vom “gemeinsamen Auftritt” bis zu Joint Ventures)

Teil II

Passive FDI österreichischer Firmen

S. Sieber

Wichtigste Ergebnisse des “statistischen Teils”

- FDI-Stock im Inland stark gestiegen, auch in Relation zum BIP und als Anteil an den weltweiten passiven FDI
- Dennoch:
Anteil an den weltweiten passiven FDI
 - Niedriger als in anderen Ländern
 - Potential nicht ausgeschöpft
- **Kritische Bemerkungen**
 - 1.a Andere kleinere europäische Länder steigerten den BIP-Anteil ihrer passiven FDI wesentlich stärker als Österreich (Gründe ???)
 - 1.b Keine Evidenz für einen steigenden Anteil Österreichs an den weltweiten FDI (m.E. praktisch konstant)
 2. Erwünscht wären Informationen zu den Komponenten des FDI-Potentials der UNCTAD → würden Hinweise geben bez. Stärken/Schwächen bzw. Politikbedarf

Wichtigste Ergebnisse des Umfrage-Teils

- Umfrage bei 3 *Typen von international orientierten Firmen (MNE)*, davon 2 mit HQ-Funktionen
 - Standortfaktoren und Attraktivität Österreichs für MNE-HQ
 - Kompetenzen der HQ und geografische Reichweite
 - Beschäftigungsentwicklung
 - Wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen
- Österreich steht bez. der wichtigen *Standortfaktoren* bei folgenden gut da:
 - Ausbildungsniveau (etwas weniger auch "Verfügbarkeit von qualif. Personal)
 - (Gruppen)besteuerung
(*schlechte* Position bei Arbeitsmarkt-/Ausländer-Regulierung)
- *Kompetenzen und regionaler Fokus*
 - Öster. MNE: alle strategischen Funktionen – Weltfokus
 - Töchter mit HQ: "Verwaltungs"-Funktionen – Regionaler Fokus (Osteuropa)

- *Beschäftigungsentwicklung*
 - Bei allen 3 Typen international orientierter Firmen nahm die Beschäftigung in unterschiedlichem Mass zu
(besser als national orientierte Unternehmen)
- (Zukünftige) Entwicklung der HQ: wachsend (Aufbau/Ausbau), allenfalls mit gewisser Schwächung hinsichtlich Osteuropa
- *Wirtschaftspolitik*
 - Ausgangspunkt: *“Pessimismus für die Zukunft unbegründet”*
 - Schaffung günstiger *Rahmenbedingungen* für international orientierte Firmen mit einem HQ in Österreich (nationale oder ausländische Mutterfirma)
 - Steuern und Verwaltungsaufwand senken
 - Flexibilisierung der Arbeitsmarktregulierung
 - *Zukunftsorientiert*: Entwicklung *höherwertiger Standortvorteile*
 - Ausbildung
 - Die F&E-Funktion von HQ sowie lokale Wissensnetzwerke stärken

Bemerkungen zum Umfrage-Teil

1. Die *“Qualität” eines HQ* hängt vor allem von *firmenspezifischen Assets* ab (entsprechende Information wurden nur z.T. genutzt):
 - *Sehr gut.* Ausführliche Nutzung der wertvollen Informationen zum Kompetenzprofil und zur geografischen Reichweite der Kompetenzen
 - *Nicht erfasst* die (*dahinter*) *stehenden “Capabilities”* einer Firma bzw. entsprechende Indikatoren (obwohl teilweise im Fragebogen enthalten)
 - Produktivität
 - Unternehmensgrösse
 - Humankapital und FuE (die erfassten Kompetenzen bez. FuE besagen nichts über den Umfang von F&E-Aktivitäten)

Deshalb – wenn überhaupt – nur z.T. Aussagen möglich über

- die (zukunftsorientierte) Stärke einer Firma
 - die Bedeutung von Wissens- und Produktivitäts-Spillovers
- Letzteres wäre wichtig mit Blick auf lokale Verankerung eines HQ (*“Embeddedness”*)

2. Wünschenswert wäre ein *Vergleich der 3 Typen* internationaler Firmen getrennt nach Segmenten nach *Grösse und Branchen-*(gruppe), da ein Teil der Unterschiede grössen- und/oder branchenbedingt sein könnte
3. Spielt die *Herkunft eines MNE* mit HQ für die Resultate eine Rolle?
 - Verzeichnen HQ von deutschen Firmen eher einen Abbau als andere?
 - Wenn ja, wäre dies möglicherweise ein Hinweis auf Konkurrenz um Osteuropa-Zentralen zwischen Ländern mit einer Osteuropa-Grenze
4. Kann das *Umfrage-Sample mit einer anderen Stichprobe verbunden* werden?
 - Besseres Produktivitätsmass: WS/Kopf statt Umsatz/Kopf
 - Capability-Indikatoren: z.B. FuE- und andere Innovationsindikatoren, Investitionsquote, Qualifikationsstruktur, Wissensnetzwerke
 - Detailliertere Branchengliederung
 - Weitere Einsichten möglich

5. *Wirtschaftspolitik*

- Mit der Ausrichtung auf das regulatorische Umfeld und vor allem auf die Stärkung der Wissensbasis – ein zukunftsorientierter Faktor – stimme ich überein
- *Zusätzlich:* klarer hervorheben die Bedeutung der “Embeddedness”, d.h. der Einbettung der HQ in die (regionale) österreichische Wirtschaft
 - Regionale/lokale Wissensbeziehungen (Hochschulen, andere Firmen)
 - Regionale/lokale Lieferbeziehungen (Ansatzpunkt ist vorhanden: “hohe Qualität lokaler Dienstleister”)
 - Behördenkontakte, usw.
- Starke Einbettung *erhöht die Kosten des Abwanderns* und ist attraktiv für potentiell “zuwandernde Firmen”
- Insgesamt: Postulat einer “*Cluster-orientierten*” Standortpolitik